

Digitales Brandenburg

hosted by Universitätsbibliothek Potsdam

Neu-vermehrter Politischer Nach-Tisch

kürtzlich vorstellende alle florirende Reiche und Republicven dieser Zeit ;
Vormals in CCL. Fragen verfasst/ Anietzo aber Mit 224. neuen Fragen und
Anmerckungen/ laut der ** vermehret und verbessert. Auch ist der
Curiöse Anhang continuiret ...

Curiöser Anhang - Worinnen enthalten Eine kurtze Beschreibung aller
Päbste/ Kayser/ Könige und Chur-Fürsten ...Von Anfang ihrer Regierung/
biß auf dieses 1698ste Jahr ... ; In vielen verbessert/ und mit den Königen
oder Groß-Moguln in Indien ... und Hertzogen zu Venedig vermehret

Scharschmidt, Karl

Dresden, 1698

Das II. Kapitel. Von Spanien.

urn:nbn:de:kobv:517-vlib-5586

halber/ die noch in des Römischen Reichs Gebiete liegen/von Rechts wegen des Kaisers Vasal und Unterthan ist. Nicht weniger hat auch der Römische Kaiser wider Franckreich / wegen des Herzogthums Lothringen / zu|spratendiren. Davon wir aber hernach sehen wollen / wann wir auff Franckreich kommen.

Das II. Capitel/

Von Spanien.

Woher wird der König in Spanien ein Catholicus genenet ?

Dieser Titul hat Ferdinandus der Fünffte Anno 1496. von dem Pabst wegen der ausgetriebenen Mohren bekommen ; damit anzuzeigen/das/wie der Pabst Universalissimus in geistlichen Sachen/ also solte es der König in Spanien seyn in weltlichen ; Und wie der Pabst Herr über die Religion / also solte der König in Spanië Herr über die Region seyn. Dieser Titul / Catholicus oder Universalissimus, hat Philippum den Andern der-
 mase

massen geküßelt / daß er daher die fünffte Monarchie auffzurichten sich gelüsten ließ; und weil er der Kirchen Protector, und wider die Keßer heilige Kriege führte / sich würcklich einen IMPERATOREM nennen liesse.

Was ist zu halten von der Spanier Eyfer über den Römischen Glauben?

Der Spanier angenommene Devotion und verübende grausame inquisition wider alle Uncatholische / ist mehr eine falsche Politic / (damit sie den Pabst und andere Potentaten betrügen / indem sie dieses zum Fundament setzen aller ihrer Kriege) als ein wahrer und Göttlicher Glaubens Eyfer. Es ist aber dieser ihr Schalcks Desckel noch in diesem Seculo, sonderlich vor Casal in Italien / dermassen offenbar worden / daß sie solten lieber etliche Millionen Golds / als diesen scheinbaren Prætext, verlohren haben.

Was urtheilete König Henricus IV. in Franckreich von diesem Religions Eifer?

Als

Als er sich der vereinigten Niederlande annehmen / und dieselben wider Spanien secundiren wolte / muste der Spanische Gesandte / Mendoza, ihme solches verweisen / daß er seinem Könige in einem so heiligen Wercke und Religions-Kriege hinderlich wäre; Alleine / König Heinrich gab zur Antwort: Wenn ich wüßte / das es euerm Herrn / dem Könige in Spanien / umb die Religion zu thun wäre / so wolte ich in solchem Kriege selbst voran gehen / und der erste seyn / diese Länder zu verfolgen; Ich weiß aber wohl / das dieses nur ein Deckmantel der Spanischen Politicke und Herrschsucht ist; Dannenhero muß ich mich dieser bedrängten und verfolgten Leute annehmen.

Welches ist der Spanier vornehmstes Interesse?

Ihre meiste Sorge gehet dahin / wie sie mögen Italien / und sonderlich Mayland / vor dem Einfall der Franzosen bedecken. Dann weil sie meynen / es sey um die Spanische
nische

nische
lien v
Zuge
nen
auch
länder
sie fü
ihren
Nati
dahin

W

D

reichs
mögli
zu B
diesell
sche
men;
keinen
reich/
meiste
brach
Span
revenge

nische Monarchie geschehen/wann sie Itas
 lien verlieren / ist es ihnen ein Dorn in den
 Augen/wann die Frankosen in Italia ein
 nen Fuß setzen. Ihr Interesse erfordert
 auch/ daß sie West-Indien vor den Engels
 ländern un̄ Holländern defend ren. Dann
 sie fürchten nicht unbillig/ es sey um allen
 ihren Reichthum geschehen / wann andere
 Nationen/ die zur See auch mächtig seyn/
 dahin freye Anfurt gewinnen.

* *

Welches ist sonst der Spanier größtes Interesse?

Dieses gehet vornemlich dahin/Franck
 reichs emporsteigende Macht/so viel inner
 möglich/zurück zu halten/ und wiederumb
 zu Boden zu werffen; Denn ie mehr sonst
 dieselbe steigt/ ie mehr kommet die Spani
 sche Monarchie in Decadenz und Abneh
 men; Dannenhero hat sich Spanien vor
 keinem Staat mehr/ als eben vor Franck
 reich/ zu fürchten; massen dieses jenem die
 meisten Streiche und Abfälle zu wege ge
 bracht. Ist also nicht unrecht/ wenn sich
 Spanien auff eben dergleichen Schlag zu
 revengiren suchet.

Wie

Wie viel hat das Königreich Spanien Einkommen?

Es hat der König aus allen seinen Landen zum wenigsten funffzehen Millionen Goldes / welches eine ansehnliche Summa / un̄ genugsam wäre / den Staat nicht allein zu erhalten / sondern auch zu vergrößern. Nichts desto weniger hat der izige König wenig Mittel übrig / oder Geld in seinem Schatz / man siehet auch wenig gute Münzen in Spanien / welches doch des Silbers so viel / als Steine auff der Gassen / wie zum Zeiten Salomonis / haben soll. Ja / es ist Spanien an Geld = Mitteln heut zu Tage so bloß / daß es den Genuesern nicht nur die alte Schuld = Posten nicht erstatten kan / sondern auch noch immerzu neue machen muß ; Wie dann die Genueser / als der Spanier Blut = Egel / diesem Reiche mit ihrem Wucher mehr schaden / als ein öffentlicher Feind nicht thun kan.

Des Königes in ^{*} ^{*} Spanien Einkünffte seyn zwar groß ! Der Aufgang aber ist im Gegenteil nicht geringer / sondern noch wol
größ

größer
nien n
zogen/
drit/ a
berne
gegen
ser Kr
aus /
größer
80000
ben zu
fast ein
zu ern
gang h
damal
so viel
sem K
sekung
gewen
wenig
unter
sche D
Præter
gen /
bracht

größer. Man hat nachgerechnet/das Spanien nur aus America an Silber so viel gezogen/das man von dannen / bis nach Madrid/ an die 2000. Meilweges/eine ganz silberne Brücke davon bauen könnte. Dagegen kam vor Zwey Jahren/nachdem dieser Krieg angangen / ein Verzeichniß heraus / das der König in Spanien auff seine grossen und vielen Bedienten alle Tage 80000. Ducaten verwenden müste/dieselben zu besoldē und zu unterhalten; welches fast eine ungläubliche Summa / und daraus zu ermessen ist / was dieser König vor Aufgang haben müsse. Derowegen solte auch/damahligem Bericht nach/der halbe Theil so vieler und unnöthigē Bedienten bey diesem Kriege cassiret/und die Gelder zu Fortsetzung des Krieges wider Francreich angewendet werden. Das auch in Spanien wenig gute Münze anzutreffen sey / rühret untern andern daher/weil einige ausländische Nationen/ unter einem und andern Prætext, die silberne Münze an sich gezogen / und dagegen kuppferne hinein gebracht haben.

Woher kömmt ihnen diese
Schwindsucht?

Die Ursachen sind mancherley: Erstlich ist bekannt/ daß dieses Königs Herr Vater/ Philippus der Vierdte / in seinen letzten unglückseligen Kriegen fast alle Einkommen dieser Erohn auff viel zukünfftige Jahr hinaus/verthan und versetzt hat. Zum andern ziehen die Venueser und Holländer fast allen Profit aus den Indianischen Flotten/also / daß die Indianische Schätze zu Cadix nur ausgeleget und ostendiret werden; Das Gold und Silber aber fließt/ wie durch einen Canal/ in andere Länder. Drittens geben die Spanier selbst durch ihre nährische Gravität viel Ursach zu ihrer Armuth / als die lieber bloß gehen/ und sich mit Wasser und Brod behelffen/als schafffen. Daher die beste Acker bey ihnen wüste lägen/wann sie nicht von denen benachbarten gebauet würden. Man müste auch an vielen Orten in Spanien auff der Gassen liegen / und wären weder Schneider noch Schuhmacher in Spanien / wann nicht Franzosen oder Niederländer sich zu dem

Ende

Ende
sorget
heit un
kein S
noch S

D
ist die
dieses
versch
darber
dem v
und S
König
Millio
inneru
net/ au
wende
Kum
nigten
müssen
schmer
süchtig
nien ge
mit gr
entlehn

Ende dahin begeben/damit die Fremde versorget würden. Weil nun so grosse Faulheit und Uebermuth bey ihnen zu finden/ists kein Wunder/ daß sie auch weder Weib noch Kind ernähren mögen.

* *

Erste
Herr
innen
Einz
ftige
zum
Lanz
chen
vake
liret
iest/
der.
urch
hrer
sich
hafz
üste
varz
an
ffen
och
icht
dem
nde

Der Spanier Faulheit und Hochmuth ist die größte Ursache ihrer Armuth. Ueber dieses haben die vorigen Könige viel Geld verschwenderische Kriege geführet/ un doch darbey wenig oder nichts gewonnen/ sondern von einer Zeit zur andern eine Bestung und Stücke Landes noch darzu verlohren. König Philippus II. hat beynah 200. Millionen/ wie er selbst in seiner letzten Erinnerung an seinen Cron-Prinzen bekennet/ auff den Niederländischen Krieg verwendet/ und doch nichts davon gehabt/ als Kummer und Sorge/ und die sieben vereinigten Provinzen dennoch dabey zusehen müssen/ worüber er bey seinem Absterben schmerzlich geklaget. Dergleichen herrschsüchtige und unnöthige Kriege haben Spanien gewaltig erschöpffet / und gemüßiget/ mit grossen Zinsen von andern Gelder zu entlehnen. Zu geschweigen/ daß die Grossen

F

die

dieses Königreichs meist dahin trachten/ihren Beutel zu spicken/ und die Königlichen Schatzkammern leer zu machen.

Wie starck ist der König in Spanien an Mannschafft?

Es ist sich hoch zu verwundern/daß in einem Reiche/welches viel grösser/als Frankreich/ und so viel Länder in sich begreiffet/ daß einer müde wird/ nur deren Namen zu hören/ nicht mehr als drey Millionen Seelen sind. Daher leicht die Rechnung zu machen/ wie schwach diese Crone sey/ und warum sie immerdar in den vergangenen Kriegen den kürzern gezogen. Das meiste dabey ist/ daß die heutigen Spanier keine Löwen mehr seyn/ wie vor diesem/ sondern feige/weibische und übel abgerichtete Soldaten. In specie hält dieser König in Bereitschafft 5000. zu Pferde/und 70000. zu Fusse/ neben zwey Schiff-Armaden/ die eine bey S. Lucar/ West-Indien zu bedecken/ und eine auff dem Mittelländischen Meer/ nicht allein Italien/ sondern auch die Inseln und Städte in Africa zu beschirmen.

Das

* *

Das Königreich Spanien ist zwar/nach dem die Mohren oder Marranen daraus vertrieben worden/an Inwohnern ziemlich arm/und bey weitem nicht so bevölckert / als etwan Teutschland/oder Franckreich; daß aber in allen dessen Ländern nur 3. Millionē Menschen solten zu finden seyn/ solches kan so genau nicht gerechnet/viel weniger gesagt werden/sondern es seyn nur Conjecturen einiger Scribenten. Was die ordentliche und beständige Miliz dieses Spanischen Reichs betrifft/ so ist gleichfals keine Gewißheit / daß selbige nur an Fußvolck sich auff 70000. Mann erstreckt; massen zu Friedenszeiten hin und wieder in denen Spanischen Frontiren, und andern Bestungen/ nicht viel über die Helffte solcher Zahl unterhalten wird. Sonst hat man vor dem Niederländischen Kriege in Hispanien 8. bis 9. Millionen Menschen gezehlet; worunter aber diejenige nicht gerechnet/welche auff den Italiänischen Insuln und in Ost-Indien sich befinden.

Vor wem fürchten sich die Spanier am meisten?

Der Spanier immerwährende Feinde seyn die Frankosen. Denn nachdem Ferdinandus von Arragonien viel Länder zusammentrieben/und zu der fünfften Monarchie damit den Grund legen wollen/haben die Frankosen / welche damals von den Spaniern verachtet wurden/angefangen/wie bisher/sich ihnen zu widersetzen/und durch unauffhörlichen Krieg ihre Macht und Hochmuth zu dämpfen. Wiewohl vor etliche hundert Jahren / als Spanien von den Mohren/ und Frankreich von den Engelländern gedrückt war / waren die Frankosen und Spanier gegen einander die allerbesten unvertauslichsten Freunde. Was hat Spanien vor *Prätensionen* an andere Potentaten?

Es prätendiret der König von Spanien Erstlich auff das Königreich Portugal als welches unbilliger Weise revoltiret/ und mit Hindansetzung ihres rechtmäßigen Königes/ Philippi des Vierdten/ ihm einen eignen König / nemlich den Herzog von Bra-

Spa- Braganz/auffgeworffen. Zum Andern
 macht Spaniengrossen Anspruch nicht als
 Feinde m Fer- lein auff die ihm von Franckreich neulich
 der zu abgenommene Franche Comte, sondern
 e Mo- auch auff das ganze Herzogthum Bur-
 len/ha- gund/theils wegen der Cession von dem da-
 ls von mals gefangenen Könige / Francisco dem
 gefan- Ersten geschehen; theils weil es von Ma-
 ken/un- ria/des letzten Herzogen zu Burgund Ge-
 Macht mahlin/auff die Könige in Castilien erblich
 wohl- gefallen. Für das Dritte thut er seinen An-
 panien spruch auf das Herzogthum Britannien/
 von den welches von Philippo dem Andern / im
 ren die Namen seiner Tochter Sibilla/die Hen-
 nander ricci des Dritten/ Königs in Franckreich/
 reunde- Schwester Tochter war/ Jure Repräsen-
 tensio- tationis begehret worden. Vierdtens
 Spani- prätedirer Spanien auch noch an die 7.
 rtugal- vereinigte Niederlanden/ wegen ihres un-
 olviret- billigen Abfalls. Diese Anforderungen mit
 näfiger- einander aber seyn von schlechter Erheb-
 m einer- lichkeit/ weilen Philippus der Vierdte sich
 og von- durch unterschiedliche Verträge alles
 Bra- Rechts auf Holland und Portugall solen-
 niter verziehen hat. Wegen Burgund ist
 die Sache ebenmäßig verspielt/ weilen die

Frankosen den Meister spielen / und sagen
Beati possidentes.

* *

Was der Spanier ^{*}prætension an das
Herzogthum und Graffschafft Burgund
anlanget / ist es seither des Niemägischen
Friedens / und bereits von Anno 1680. so
weit damit kommen / daß der König von
Spanien sich gegen Franckreich nicht eine
mahl des Tituls von Burgund mehr
gebrauchen dürffen. Gestalt Anno 1680.
dizfalls zwischen beyden Cronen grosse
Streitigkeit entstunde / indem der Franko-
se / wegen des erworbenen Landes / dem Kö-
nige in Spanien den Titul durchaus nicht
mehr gestatten wolte / sondern demselben
andeuten liesse: wofern er vor dem 25. Junii
solchen nicht abtreten würde / wolte er sol-
ches vor einen Friede=Bruch auffnehmen /
und durch die Waffen seine Anforderung
behaupten. Die Staaten in Holland leg-
ten sich ins Mittel / erhielten eine Verlänge-
rung obgesetzten Termins / und behandelten
den König in Franckreich endlich dahin / daß
der König in Spanien in seinem Lande /
und auch / wenn er an andere Potentaten
schreis

sagen
n das
gund
sehen
30. so
g von
t eine
mehr
680.
rosse
nko
n Kö
nicht
elben
Junii
r sol
nen/
ung
leg
nge
elten
/ daß
nde/
aten
preis

schreiben / oder mit denselben tractiren
würde/den Titul eines Herzogs von Burgund/wie vor/als nach/gebrauchen möch-
te/waß er aber an Franckreich schriebe/ ge-
meldter Titul ausgelassen werde solte. Im
Gegentheil aber / wenn der König von
Franckreich an Spanië schriebe/oder sonst
mit demselben in Handlung stünde / er sich
Herzog von Burgund/ einen Weg wie de
andern/schreiben möchte. Welches auch
von Spanien endlich verwilliget/und dazu-
mal schon dieser Titul / in der Vollmacht
der Spanischen Commissarien, ausgelas-
sen wurde.

Was muß denn endlich dieser König
in Spanien vor Vorthail gebrauchen/
daß er empor komme?

Nachdem dieser Staat bey funffzig Jah-
ren her so viel Schiffbruch gelitten / daß
man allenthalben davon zu sagen wuste/
muß sich der ihige König einer andern Po-
litic befleissen/als sein Herr Vater/ und bey
allen Potentaten Frieden suchen. Zu dem
Ende muß er Franckreich mit freundlichen
Ambassaden, und allerley Gunst- und Lie-
bes

bes: Bezeugung schmeicheln / damit er
 nichts wider die Freundschaft tentire; in
 dessen aber seinen Gesandten verbieten/ daß
 sie mit den Frankosen nicht viel Gesellschaft
 machen / damit keine Disputation wegen
 des Vorzugs unter ihnen sich ereigne. Zum
 Andern muß er alle Klugheit anwenden/
 sich mit Engelland fest zu conjungiren/
 und den Engelländern gleichsam vor die
 Augen mahlen / daß Franckreich allein
 durch ihre Verbindung und Correspon-
 denz zur Raison könne gebracht werden.
 Und weil die Engelländer viel auff den
 Nutzen und ihre Commer. ien sehen/ muß
 er ihnen alle Gelegenheit/ und alle seine Hä-
 fen darzu öffnen. Was aber Drittens
 die Holländer betrifft / welche unersättlich
 seyn/ und durch ihre zunehmende Macht
 den Spaniern viel zu schaffen machen kön-
 nen/ solle er zwar Friede mit ihnen halten/
 indessen aber denselbigen unter der Hand
 mächtige Feinde erwecken/ die ihnen tapf-
 fer zu schaffen geben. Mit dem Pabste muß
 er Vierdtens eine sonderliche Politic spie-
 len/ und denselben bereden / daß diejenige
 Conjunction/ die er mit den Protestirenden
 habe/

habe/ nur so weit sich erstrecke / damit er
 nach den Kriegen/ darinn er seine Mittel
 und Mannschafft eingebüßt / etwas Luft
 und Althen schöpffe/ und indessen diejenige/
 die ihn für einen geschwornen Feind der
 protestirenden Religion bisher gehalten/
 baiße und sicher mache. Indessen bleibe er
 der alte und allgemeine Feind aller Ketzer/
 und weiche nur ein wenig zurück / damit er
 desto stärker auf sie anspringen möge. Und
 dieses muß er gegen den Päpstlichen Stuhl
 vorwenden/weilen die Päbste sonst wan-
 ckelmüthig seyn/ und sich von den Franko-
 sen leicht schrecken lassen. Was Fünff-
 tens die Italianische Fürsten anlanget/
 muß er ihnen repräsentiren/ daß der Kö-
 nig in Franckreich ein weiters Aussehen
 habe/ als sie glauben/ und daß er durch Pi-
 gnerol einen offenen Paß zu ihnen habe/
 auch nichts erwarte/ als einen Mißverstand
 zwischen Spanien und den Fürsten in
 Italien. Im Gegentheil muß er sie ver-
 sichern/ daß er nichts suche/ als sich und die
 andern Stände in Italien in dem Esse
 zu erhalten. Sechstens hat er auch dem
 Türcken zu beobachten/ daß er weder den-

selben / noch die schlimme See- Vögel/ die
 Corsaren/ irritire/ hingegen auf alle Weise
 und Wege trachte/ wie er andere an dieselbe
 be heken möchte/ damit wird er zugleich de
 Christen/ die er fürchtet/ zu schaffen geben/
 und die Ungläubige / die ihm seine Com-
 mercien verhindern/ schwächen. Mit Por-
 tugal muß er zum Siebenden auch Flug
 umbgehen / und sich nichts mercken lassen/
 wie hoch ihn ihr Abfall schmerke / sondern
 ihnen unter der Hand mächtige Feinde an
 den Hals hänge. Der Clerisy muß er auch
 durch seine Ambassadeur zu verstehen ge-
 ben die grosse Gefahr / die sie wegen ihrer
 Religion zu besorgen haben / nachdem der
 izzige König in Portugall sich mit Engelland
 conjungiret ; seye derothalben nützlich und
 hoch nothwendig/ wegen der Mohren in A-
 frica/ und der Protestanten in Europa/ daß
 Spanien wieder in den vorigen Stand
 über Portugall gesetzt werde. Dem Por-
 tugesischen Adel / welcher vorhin gar stolz
 ist/ muß er vorbilden/ sie sollen sich schämen
 einem zu gehorchen / der noch vor wenig
 Jahren ihres gleichen gewesen / und/ wann
 es sich schickt/ einen Mißverstand unter ih-
 nen

nē e
 selb
 sein
 Gra
 mit
 Er
 und
 sch
 Kr

S
 ger
 che
 zu
 laf
 Et
 der
 th
 au
 ho
 de
 ih
 C
 C
 fi
 w

nē erwecken/ dadurch sie sich untereinander selbst auffreiben / und desto eher wieder in sein Garn fallen. Nichtens muß er seinen Grantibus besser auff die Hand sehen / damit sie sich nicht / mit Schaden der ganken Cron / bereichern/ sondern diesen Harpyen und Raubvögeln/was sie viel Jahr her verschluckt / wieder nach und nach aus dem Kropffe ziehen.

* *

Diese Vorschläge/ welche der Autor wegen Portugal dem König in Spanien/ solches Königreich wiederumb zum Gehorsam zu bringen / im vorhergehenden entwirfft/ lassen sich leicht inventiren/aber nicht practiciren; Denn eben darum / damit sie dem König in Spanien nicht weiter unterthänig seyn möchten/ so erwählten sie einen aus ihrem Mittel / nemlich Herzog Johann von Braganz/ dessen Geschlecht aus der alten Königl. Familie entsprossen / zu ihrem Könige / mit dem festen Vorsatz und Eifer / vor denselben und sein Geschlecht Gut und Blut aufzusetzen / und hinführo sich keinem Spanier wiederumb zu unterwerffen; Wie der Autor diese der Portu-

Gesen ungemeyne Resolution selbst mit mehrern in 4. Cap. p. 151 / beschreibet.

* *

Was hat Spanien und Oesterreich vor eine genaue Verbündniß mit einander?

Diese beyde mächtigen Häuser / oder Lini-
nen in Europa / stammen von einem gemei-
nen Stam- Vater // nemlich Könige Phi-
lippo I. her / was nemlich derselben ige
Regenten anlanget: und von derselben Zeit
an haben sie sich dermassen unter einander
verbunden / daß sie einander / vermöge ihrer
ewigen Alliance, in allen Nothfällen ernst-
lich beyspringen / auch keines / ohne des an-
dern Vorbewust // einen Krieg anfänget //
und / wo möglich // in ihre Familien heyra-
then.

* *

Wenn der König in Spanien ohne
Erben abgehen sollte // wem stünde der
Erbfall dieses Reichs von Rechts-
wegen zu?

Dem Hause Oesterreich // als welches //
Jure agnatico, mit Spanien am nächsten
ver-

ver
zwo
ohn
nige
Ter
Sp
dan
noch
Ube
mit
alle
und
ist
tige
Fal
lich
rose
Kri

W
Kö
167
20

verwandt ist. Franckreich hat sich bishero zwar auch Hofnung darauf gemacht/aber ohne Grund; Denn / ungenehmet Königs Ludwigs XIV. Gemahlin / Maria Teresia / eine Königliche Princefin aus Spanien war / so hat doch Franckreich dannenhero dieses Erbrecht an Spanien noch lange nicht/ welches Oesterreich hat. Ueberdiss musste sich der König dazumal mit einem Eydschwur/ nebst seiner Braut/ aller Ansprüche an die Spanischen Reiche und Länder verzeihen und begeben. Jedoch ist leicht zu vermuthen/daß die herrsch-süchtige Crone Franckreich / auff begebenden Fall/ von der Posses & Nehmung schwerlich zurücke halten werde/woferne man derselben Macht und Hochmuth bey diesem Kriege nicht dämpffet.

* *
*

Warum vermählete sich aber der König in Spanien / *Carolus II.* Anno 1679. mit des Herzogs von Orleans Tochter aus Franckreich / da doch die Kaiserliche Princefin vor ihn bestimmet war?

§ 7

Da

Das gute Spanien/welches von vielen
 Jahre her imer den kürhern gegen Franck-
 reich ziehen müssen/ und sich dahero von
 eben dieser unruhigē Crone mit der Zeit ei-
 nes größern Anstosses und Verlusts besorg-
 gete/vermeynete durch diese Heyrath seinen
 Zustand zu verbessern/ und seine Länder
 durch solches Band um so viel mehr zu ver-
 sichern und erhalten/ auch bey damals noch
 nicht geendigtem Kriege einen guten Frie-
 den/ wovon man zu Niemāgen schon tra-
 ctirete/ von Franckreich zu erlangen. Und
 eben unter diesem Prætext hatte Franck-
 reich Spanien angelocket/ um gedachte
 Princeßin zu werben; alleine/ mehr zu sei-
 nem Nachtheil/ als Nutzen. Dannenhero
 Spanien sich mit dieser Mariage gar übel
 vorgesehen/ und aus dem Rauche bald ins
 Feuer gerathen wäre/ wenn nicht endlich
 der Todes= Fall dieser Princeßin solches
 verhindert hätte. Spanien kunte sich vor-
 hero ein Beyspiel an der Vermählung zwis-
 schen seiner Infantin/ und König Ludwig
 X. in Franckreich/ nehmen/ was selbige
 vor Unheil und Unlust dem Spanischen
 Reiche/ absonderlich in denen Niederlan-
 den

den /
 man
 cke u

Bo
 so vi

©
 Jah
 Fer
 aus
 der
 māt
 nigr
 Gef
 fen
 geh
 und
 mer
 den
 Her
 geh
 Be

vielen
ranck
o von
eit ei
besor
seinen
änder
u ver
s noch
Frie
n tra
Und
anck
achte
u sei
thero
übel
d ins
dlich
ches
vor
zwis
wig
bige
chen
lan
den

den / zugezogen; und dennoch verwickelte man sich vom neuen in dergleichen Fallstricke und bezauberten Irrgarten.

* *

Von wem und zu welcher Zeit seyn so viel Reiche und Länder unter den Spanischen Scepter gebracht worden?

Solches ist in dem XV. Seculo oder Jahrhundert / von dem bekanten Könige Ferdinand (sonst Catholicus genennet/) aus Arragonien / geschehen / welcher sich mit der Königin Isabella von Castilien vermählete / und dadurch alle Spanische Königreiche zusammen gebracht / auch solcher Gestalt den erste Grundstein zu dieser grossen Monarchie geleyet. Allermassen er nachgehends / wie er die Königreiche Navarra und Neapoli erobert / die neue Welt einnehmen lief / und dadurch seinen Nachfolgern den Weg zu dem grösten Reichthum und Herrschafft der Welt geöffnet / so aber nachgehends zu ihrem eigenen Schaden und Verlust gedienet.

Wel

* *
*

Welcher Gestalt und aus was Ursachen ist dieses mächtige Reich wiederum in Abgang gerathen?

Dessen können unterschiedene Ursachen angeführet werden. 1.) Seyn alle große und weit gespannte Reiche/ derer Länder hin und wieder zertheilet liegen / schwerlich in die Länge zu erhalten / sondern fallen gleich denen allzugrossen und vielen Kranckheiten unterworffenen Körpern/ bey einem und andern Anstoß/ bald darnieder. Spanien vermeynete zwar durch zwey Flotten/ als eine im Ocano, West-Indien zu defendiren/ und eine im Mittel-Meere/ Italien und Spanien/ und damit seine so weit entlegene Länder/ gleich als mit Ketten/ zusammen zu halten. Alleine/ wie oft seyn diese Ketten von Engelland/ Holland und Frankreich entzwey gerissen worden? 2.) Hat Spanien/ durch seine allzuhefftige Regierung/ Sucht und gewaltsamen Religions-Zwang/ die Spanische Inquisition, so wohl bey seinen Unterthanen/ als auswärtigen Nationen/ sich verhasst gemacht/ dieselben wieder

D.A.d.W.

Gesch. d. dtsch. u. frz
Aufklärung

wider sich aufgereizet/und endlich Land und Leute darüber verlohren; an welchem grossen Exempel sich alle Religions-Verfolger spiegeln solte. 3.) Hat Franckreich/wie auch Engelland und Holland/theils aus Aemulation und Mißgunst/ theils aus andern Ursachen / nicht geruhet/ biß die allzuhoch getriebene Spanische Monarchie wieder in Decadenz gebracht worden; massen ist gemeldte Königreiche und Republicken ihre Sicherheit in dem Spanischen Ruin oder Schwächung gesucht haben.

* * *

Ist denn das Spanische Reich jemals grösser gewesen / als das Türckische?

Damahls/ wie Spanien noch in seinem größten Flor gestanden/ist selbiges an Ländern weit grösser/ als das Türckische Reich/ gewesen: Denn es hat kaum jemahls ein Potentat in der ganzen Welt so viel Königreiche und Länder / als die vorigen Könige von Spanien / beherrschet; Dannenhero auch das Sprichwort entstanden: daß die Sonne niemahls in dessen Reich

Reichen und Herrschafften untergehe. Hieraus nun haben einige Welt = Kluge / welche die Anmessung der Erd = Kugel verstanden / ausgerechnet / daß Spanien mit allen seinen Königreichen und Ländern zusammen mahl so groß / als das Türckische Reich / gewesen / auch bis dato an Ländern / die Indianischen darzu gerechnet / noch grösser sey / wiewohl es demselben an Volck = Menge und Krieges = Macht nicht zu vergleichen.

* *
Woraus ziehet der König in Spanien seine Einkünfte?

Er hat viel Quellen / woraus dieselben geschöpffet werden. 1.) Seyn die ordinar- und extraordinar - Steuern. 2.) Die Zölle und Zehenden / welche die Kauffleute vom Aus- und Einführen der Waaren entrichten. 3.) Der geistlichen Contribution, weiln die Bischöffe den dritten Theil ihres Einkommens / in gleichen von den übrigen / ein Hussen = Geld dem Könige liefern müssen. 4.) Die reichen Silber = Bergwercke in America ; wiewohln der König nicht viel über 3. Millionen daraus jährlich bekömt /

Das

Das
and
voy
dene
hab
Ter
Ein
Kop
7.
mit
und
noch
von
sion
Aen
tion
eine
Kün
gen
viel

Das meiste aber nehmen die Rauffleute/und andere Participanten, samt denen Convoynern, hinweg. 5.) Münz-Zinse/so von denen Städten/welche das Münz-Recht haben/gegeben wird. 6.) Die so genannten Terzæ, oder dritte Theil der Ritterlichen Einkünffte. 7.) Feuer-Städte-Zinse. 8.) Kopff-Geld/welches alle diejenigen/so über 7. Jahr alt seyn/ mit 2. Realen bezahlen müssen. 9.) Die Gefälle von denen Fürstl. und Gräflichen Gütern/ deren Erben/ so noch unter 25. Jahren seyn/ die Helffte das von dem Könige liefern müssen. 10.) Pensionen derer verkaufften und verpachteten Aemter. 11.) Saltz-Gefälle. 12. Confiscation der Kezer-Güter/ u. a. m. Wie dann einen specialiorem Calculum aller Einkünffte/so wohl in Spanien/ als auswärtigen Reichen und Insuln / welche sich auff viel Millionen belauffen / Lucas de Linda absonderlich in seiner Welt-Beschreibung giebet.



Das